

María Hesse

# Frida Kahlo

*Eine Biografie*



INSEL



Es heißt, ich hätte im Alter von sechs Jahren Kinderlähmung bekommen und deshalb sei mein rechtes Bein verkümmert. Der Grund dafür war aber ein anderer. Nach der Geburt meiner Schwester Matilde litt meine Mutter in ihren darauffolgenden Schwangerschaften unter einem Mangel an Folsäure. Deshalb kamen ihre weiteren Kinder mit Spina bifida zur Welt. Und das führte bei mir zu einer schweren Skoliose und dazu, dass mein rechtes Bein schwächlich blieb und kürzer und dünner war als das linke. Die Kinder hänselten mich und nannten mich Holzbein-Frida.

Bis ich drei war, konnte ich nicht richtig laufen, und ich und meine Schwester, die nur elf Monate jünger war als ich, blieben im Haus, damit es kein Gerede gab und mein Entwicklungsrückstand im Vergleich zu ihr nicht zu sehr auffiel. Cristina wurde ebenfalls mehrfach am Rücken operiert und trug ihr Leben lang ein Korsett.

Die Geschichte von der Kinderlähmung wurde in die Welt gesetzt, um meine Chancen auf dem Heiratsmarkt nicht zu schmälern, denn damals wusste man noch nicht, ob mein Leiden erblich bedingt und übertragbar war. Diese Frage beschäftigte mich ein Leben lang, weil ich fürchtete, ich könnte keine gesunden Kinder zur Welt bringen.

Als ich schließlich ohne Hilfe laufen konnte, wurden meine Schwester und ich in die Vorschule geschickt. Meine Eltern gaben ein falsches Geburtsjahr an, sie machten uns



drei Jahre jünger, um den Rückstand auf die anderen Kinder zu verschleiern. Ich behielt das fiktive Geburtsdatum bei, weil es mit dem Beginn der mexikanischen Revolution zusammenfiel.

Durch Maßnahmen, die für ein Mädchen zu jener Zeit eher ungewöhnlich waren, half mir mein Vater dabei, die Folgen meiner Fehlbildung zu überwinden: Ich schwamm, boxte und spielte Fußball.





Jugend und erster Unfall



Ich war immer der Liebling meines Vaters, der sagte, ich sei die klügste seiner Töchter und ihm am ähnlichsten. Nach langen Wortwechseln mit meiner Mutter setzte er durch, dass ich an der Aufnahmeprüfung für die Escuela Nacional Preparatoria teilnahm. Unter den zweitausend Schülern wurde ich eine von fünfunddreißig Frauen, die zugelassen wurden, um sich auf ein Hochschulstudium vorzubereiten. Ich interessierte mich für Anatomie und träumte davon, Ärztin zu werden.

An der Schule wurde ich Mitglied der Cachuchas. Wir sympathisierten mit sozialistischen und nationalen Ideen und forderten eine Besinnung auf das indigene Erbe Mexikos. Alejandro Gómez Arias, Miguel N. Lira, Manuel González Ramírez, Alfonso Villa, Agustín Lira, Carmen Jaime. Wir erlebten die Geburtsstunde einer neuen Nation und hatten die Chance, sie mitzugestalten.

Einer der Cachuchas war Alejandro, mein wunderbarer Freund, in den ich mich irgendwann verliebte.



Damals war ich erfüllt von einer Leidenschaft für alles, was mich umgab.

Zur Schule fuhr ich gern auf Rädern, die ich mir auslieh und dann oft zurückzugeben vergaß.

Ich hatte einen Ranzen dabei, in dem ich neben den Büchern allerlei Schätze hortete. Kleine Steine, Puppen, getrocknete Schmetterlinge und selbstgebastelte Notizbücher.